

Nominierungsrede 20.10.2017

Wie, liebe Freundinnen und Freunde, stell ich mir Wismar in den 2020er Jahren vor?

Ich sehe den Hafen, die Werft, die Wendorfer Seebrücke voller Menschen. Es ist mal wieder ein Festtag in Wismar, denn ein neuer Kreuzfahrer, auf unserer Werft gebaut, geht auf seine erste Fahrt. Das wollen viele, viele sehen. Touristen, vor allem aber Wismarinerinnen und Wismariner, natürlich jene, die das Schiff mitbauten, aber auch ehemalige Werftmitarbeiter, ja eigentlich alle wollen das sehen.

Draußen in der Wismarbucht sind andere Schiffe zu sehen. Zum Einen die, die das große neue Schiff begleiten wollen, die Kogge, die Atalanta, der Kutter Marlen. Sie werden auch bei der Rückkehr des

Kreuzfahrers wieder dabei sein, denn die Fahrrinne wird ausgebaggert. Sie erhält die Tiefe von 11,50 m, die es den Großschiffen ermöglicht, wieder zurückzukehren. Denn sie sollen auch den letzten Schliff bei uns in Wismar bekommen

Der Seehafen ist erweitert und fertigt mehr Schiffe denn je ab, neue Firmen haben sich angesiedelt, auf den zusätzlich gewonnenen Flächen im Hafen und mittlerweile kommen gut 20 Kreuzfahrtschiffe in der Saison zu uns. Das belebt die Stadt ungemein und ist eine, für uns wirklich gute angemessene Zahl. Der Alte Hafen hat sein Gesicht noch einmal verändert. Die Speicher und Silos haben neue Nutzungen gefunden. Jung und alt trifft sich dort, flaniert, kehrt in Cafes und Restaurants ein, shopt, spielt Kubb oder Boule auf der neu gestalteten Fläche zwischen den Speichern,

Kinder sind dort auch gern, denn Kinder und Jugendliche haben sich an der Planung beteiligt.

Wenn man hinüber sieht zum Industriehafen, sieht man, wieviel dort los ist. Gleiches gilt für das Industriegebiet Haffeld, für unser Holzcluster, wo Egger längst mit seinem eigenen Forschungs- und Entwicklungsbereich neue Produkte entwickelt hat und übrigens auch die Böden für die Kreuzfahrer liefert.

Die Sanierung der Stadt ist fortgeschritten, die Unterführung Poeler Straße ist fertig, das ist auch wichtig, weil die Zugverkehre in den Hafen zunehmen, denn, der Umschlag wächst. An der Hochbrücke wird gerade gebaut, natürlich während die alte noch genutzt werden kann und der Lieferverkehr für die Werft

berührt die Stadt nur über die Westtangente und die neue Straße am Lembkenhof.

Wismar ist größer geworden und bunter, internationaler. Viele Kinder sind zu sehen, Kinder und Jugendliche fühlen sich hier wohl, denn sie werden ernst genommen und können mitgestalten. Gerade für Familien ist die Stadt ein guter Ort zum Leben, denn hier gibt es gut bezahlte Arbeit, eine gute und vielseitige Kinderbetreuung, gerade auch für die Bedürfnisse von Eltern, die in Schichten arbeiten und gute Schulen. Die neue Grundschule ist längst fertig, die Reuterschule saniert und wir konnten den Landkreis überzeugen, ein neues Gymnasium zu bauen, denn die Kapazität wird gebraucht. Auch sportlich haben wir zugelegt. Die große Sporthalle ist

technisch wieder auf dem neusten Stand, die ehemalige Brechthalle saniert und erweitert, das Kurt-Bürger-Stadion ist saniert. Ein Sportverein hat Verantwortung übernommen und selbst eine Halle gebaut und den Bürgerpark ergänzen wir gerade mit einigen sportlichen Angeboten, Geräten zum Beispiel und einer Multifunktionsfläche, dass hat sich aus der Sportentwicklungsplanung ergeben. Ich habe für meinen Vorschlag eine breite Mehrheit gewonnen.

Das Schöne ist, wir konnten durch die Entwicklung unserer Stadt mehr Menschen eine Lebensgrundlage geben. Die Stadt wächst weiter, wir nähern uns allmählich den 50.000. In der Altstadt werden es bald 8.000 Menschen sein, neue Wohngebiete sind entstanden und darunter auch viele altengerechte Wohnungen in allen Stadtteilen. Mit unseren

Umlandgemeinden haben wir einen Verbund gegründet. Beide Seiten profitieren davon, die städtischen Buslinien sind alle längst in die Gemeinden hinein erweitert worden, davon konnten wir den Kreis endlich überzeugen und ich könnte jetzt so fortsetzen. Ist das nicht eine gute Vorstellung von unserer Stadt? Und findet Ihr das unrealistisch? Ich nicht, denn wir befinden uns bereits auf dem Weg dorthin und die Grundlagen sind gelegt. Das haben wir gemeinsam hinbekommen und ja, ein Teil dieser Grundlagen und Weichenstellungen rechne ich mir, meiner Arbeit zu, für die ich viele, viele gute Partnerinnen und Partner gefunden habe.

Und natürlich will ich diese Arbeit fortsetzen, gerade jetzt, wo auch Früchte der Arbeit der vergangenen Jahre und vor allem des unerschütterlichen Glaubens

an das Potenzial unserer Stadt zu sehen sind. Diesen unerschütterlichen Glauben teile ich im Übrigen mit Rosemarie Wilcken und ich habe das auch bereits in meiner Zeit als Senator getan. Dazu gehört auch, immer an die Zukunft der Werft zu glauben. Viele neoliberale Ungeister hatten sie schon längst aufgegeben, philosophierten über einen Gewerbepark in der Halle oder gar eine Shopping-Mall oder irgendwelche andere wenig nachhaltige Ideen, die vor allem eines nicht enthielten: gute und fair bezahlte Arbeit. Das können wir getrost für uns in Anspruch nehmen, Rosi, die SPD, ich haben immer zur Werft und zu den Werftarbeiterinnen und -arbeitern gestanden, gerade auch in schwierigen Zeiten!

Es ist dieses Vertrauen, in das Potenzial unserer Stadt,

dass immer wieder möglich gemacht hat, Mehrheiten zu überzeugen, Zukunftsentscheidungen zu treffen, Risiken einzugehen, Flächen für Industrie, Gewerbe und Wohnen auszuweisen, obwohl wir nicht ganz sicher sein konnten, dass sie in Anspruch genommen werden. Die hohen Investitionen, das Risiko, haben sich gelohnt und daran gilt es jetzt anzuknüpfen. Gerade jetzt sind Zaudern und Zögern, Bedenken und Pessimismus absolut nicht gefragt, schon gar nicht zerreden und zerstören, sondern der klare Blick nach vorne und eine Haltung der Stadt und ihren Menschen noch mehr zuzutrauen, sie weiter so zu führen, dass mehr Menschen hier ihre Lebensgrundlage finden und vor allem gerne hier leben, das ist gefragt.

Lasst mich einmal nach dem Blick nach vorn

zurückschauen. Erinnernt Ihr Euch an das Jahr 2010? Gerade war ich zum Bürgermeister gewählt worden. Es war ein eindeutiger schöner Sieg, Ihr habt mich großartig unterstützt, der Wahlsieg war redlich erkämpft. Aber was war in der Stadt los? Die Werft war insolvent und der Blick auf die Zukunft verdunkelte sich. Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise waren mehr als spürbar. Ansiedlungswürdige Firmen gab es so gut wie gar nicht und dann verlieren wir noch unsere Kreisfreiheit – gerade haben wir uns haushaltsmäßig mühsam aufgerappelt, da entsteht durch die Kreisgebietsreform ein neues jährliches 4 Millionen Defizit. Und dann verlassen noch vier Leute die SPD Fraktion und gründen eine eigene, die Mehrheitsverhältnisse in der Bürgerschaft verändern sich, das habe ich natürlich auch zu spüren

bekommen und dann gab es auch noch schlechte Wahlverlierer, insbesondere bei der CDU. Die meinten, dass ich mit unlauteren Mitteln gekämpft hätte und die zu feige waren, jetzt in die Front zu gehen, sondern jemand anderen vorschickten, der Klage einreichte. Immerhin, über ein Jahr zog sich das, dann fällte das Gericht allerdings ein sehr eindeutiges Urteil. Nichts, gar nichts war dran, an den Vorwürfen - das war das Fazit – Klage abgelehnt und zwar eindeutig.

Also die Startbedingungen waren alles andere als rosig und ich gebe zu, dass hat damals verdammt viel Kraft gekostet, dies alles zu überstehen und vor allem den Kopf frei zubekommen, für die Arbeit, für die wichtigen Entscheidungen, die zu treffen waren. Aber ich habe es geschafft, auch wenn es andere gern anders gesehen

hätten! Gerade für die Unterstützung, die ich damals bekommen habe, möchte ich Euch danken.

Unbeirrt haben wir weiter gearbeitet. Als das Landesverfassungsgericht die Kreisgebietsreform abgesegnet hatte, war es meine Aufgabe, die Stadt in den Kreis zu führen. Unser Selbstbewusstsein ist nicht gebrochen worden, der hanseatische Geist lebt, wir nehmen unsere eigenen Dinge selbst in die Hand, das ist gelebte kommunale Selbstverwaltung, das werden wir auch zukünftig tun und im Kreis zusammen mit anderen Gemeinden selbstbewusst für unsere Interessen eintreten. Dabei war es für uns als Sozialdemokraten und für mich als ehemaligem Sozialsenator gewiss nicht leicht zu akzeptieren, dass für einen Großteil der sozialen Aufgaben in Wismar nunmehr der Kreis zuständig ist. Er hat dafür

Kapazitäten und vor allem auch Geld. Bis zum heutigen Tage müssen wir ihn immer wieder darauf hinweisen, diese Verantwortung auch mehr wahrzunehmen. Aber der Kreis ist ja auch lernfähig.

Es war auch eine hohe Kunst, Haushaltskonsolidierungs-konzepte und Konsolidierungsvereinbarungen mit dem Land aufzustellen einerseits und andererseits dennoch viele freiwillige Leistungen zu erhalten und vor allem auch zu investieren. Das ist gelungen, zweifelsohne, trotzdem war natürlich in einigen Bereichen schon spürbar, dass wir sparen mussten, das gilt es jetzt Schritt für Schritt zu korrigieren.

Es ist ja immer wieder hilfreich hin und wieder auf das Programm, das ich mir 2010 gegeben habe – mit Eurer

Zustimmung – zu schauen und die Frage zu stellen, was konnte umgesetzt werden? Ich habe so eine Bilanz aufgestellt, unter der Rubrik: Versprochen – Gehalten, werdet Ihr das nachlesen können und Ihr könnt Euch sicher sein, das liest sich gut. Zum Beispiel haben wir das Standbein Tourismus kräftig ausgebaut. Ich sage nur Welterbehaus, Aussichtsplattform St. Georgen, Stadtgeschichtliches Museum, Kreuzfahrtanleger, Sanierung des Alten Hafens mit Ferienwohnungen, Gastronomie, Parkhaus, das Wonnemar Hotel und die Sanierung der Kaianlagen am Westhafen für Segelboote. Es war logisch, gerade in der Krise, damals dieses Standbein auszubauen, denn, wie gesagt, ansiedlungswillige Firmen gab es gerade nicht all zu viele. Trotzdem sind wir natürlich Industriestadt geblieben und wirtschaftlich hat sich

durchaus dann einiges getan. Später kam ja Hansedrehverbindungen, heute Enercon, die sich angesiedelt haben im Bereich Hafen oder Sensatronic hat sich angesiedelt. Aero Coating, Bayer Crop Sciene, Egger, Lear Coporation haben sich erweitert. Am Holzhafen haben sich weitere Firmen angesiedelt, ich nenne nur Goertz und die Firma Braun. Dem Handwerk ging es zunehmend besser. Die Arbeitslosenzahlen sind deutlich zurückgegangen, auch die der Langzeitarbeitslosen, die Tourismuszahlen gingen hoch -

über 300.000 Übernachtungen haben wir bei Bettenkapazitäten über neun Betten, hinzu kommen noch die bei bis zu neun Betten und die Hochschule hat mittlerweile ca. 9000 Studierende. Das ist schon alles was.

Und noch aus einem anderen Bereich möchte ich etwas sagen. Wir haben in Schulen investiert. Denkt an die Sanierung der Brechtschule und die Vorbereitung der Sanierung der Reuterschule, die erstmalig in ihrer Geschichte eine Sporthalle bekommen wird. Neue Kitas sind entstanden: zum Beispiel das Hanseaten Haus, das ehemalige Schützenhaus oder die kleinen Seeräuber in Dammmhusen, die Erweiterung der Evangelischen Kindertagesstätte um einen Krippenbereich, die Kita Wiki am Friedenshof und der neue Hort am Kagenmarkt sind hier zu nennen. Das kann sich schon alles sehen lassen.

Aber auch in der Altstadtanierung sind wir ordentlich vorangekommen.

Denkt an die Sanierung der ABC-, Gerber-, Bademutter-, Dankwart-, Zeughaus- und

Mecklenburger Straße, jetzt die Neustadt oder den Parkplatz Turmstraße und den Zugang von der Turmstraße zur Altstadt und denkt auch an die Sanierung des Stadthauses, den neuen Spielplatz an der Stadtmauer und und und... Aber ich kann hier nicht alles aus der Bilanz aufzählen, ich werde Sie Euch schicken und ins Internet stellen, sie liest sich wirklich gut. Nur ist es ganz gewiss nicht so, dass wir uns jetzt zurücklehnen können, im Gegenteil. Jetzt gilt es erst recht den Schwung zu nutzen, zögern, zaudern, zerreden, das dürfen wir nicht zulassen!!!

Ich habe einen Plan für Wismar, ein Programm für die großartigste Stadt. Den will ich mit Euch, mit den Bürgerinnen und Bürgern, diskutieren und dann um Mehrheiten für seine Umsetzung kämpfen. Einiges von

diesem Plan habt Ihr schon am Anfang meiner Rede gehört, als ich Euch erzählte, wie ich mir das Wismar der 2020er Jahre vorstelle. Mit einem Plan will ich zum ersten Optimismus ausstrahlen und Orientierung geben. Optimismus und Orientierung sind auch die erste Überschrift. Was meine ich damit?

Wir leben in unruhigen Zeiten, die Welt um uns verändert sich, auch Wismar verändert sich. Diese Veränderungen will ich, müssen wir, als Chance begreifen. Jetzt haben wir die Chance zu wachsen, zusammen zu wachsen. Zusammen

- Punkt • wachsen, dass werdet Ihr künftig, in Zusammenhang mit meiner Kandidatur, öfter lesen. Dabei ist zu wachsen kein Selbstzweck. Es geht darum, die Stadt zu stärken, weil wir die Chance haben, mehr Menschen eine Lebensgrundlage zu geben. Es geht

darum auch unsere Umlandgemeinden in diese Entwicklung einzubeziehen und mit ihnen zusammen zu wachsen. Es geht darum, Menschen einzuladen, hierher zu ziehen, weil wir sie brauchen für unsere Unternehmen, für die Pflege, als Erzieherin oder als Lehrer. Es geht darum, unsere Bürgerinnen und Bürger einzuladen, mitzuwirken, sich zu beteiligen, gerade auch Kinder und Jugendliche, Vereine zu stärken und unsere Neubürgerinnen und Bürger, woher auch immer sie kommen, willkommen zu heißen und gut zu integrieren. Und es geht darum, die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, ob nun bezüglich der Serviceleistungen für die Bürger oder in der Modernisierung der Verwaltung oder in unseren Schulen. Und es geht um klare Haltung für unsere Stadt, für gutes Zusammenleben und sehr klar gegen

Rechts! Neugierig, tolerant, weltoffen, das bleibt unsere Haltung.

Der zweite Abschnitt meines Plans für Wismar, das Programm für die großartigste Stadt, wird überschrieben sein mit „Erfolgreiche Wirtschaft – erfolgreiche Zukunft“.

Worum geht es da? Zum Beispiel um unsere Infrastruktur. Natürlich werden wir das, was das Verkehrsgutachten uns ins Stammbuch schreibt, umzusetzen haben. Zum Beispiel die neue Straße zur Werft am Lembkenhof, natürlich brauchen wir den Autohof oben in Kritzow/Hornstorf für das Haffeld. Natürlich wird es darum gehen, den zusätzlichen Verkehr für die Werft und gemeinsam mit der Werft klug zu steuern, zum Beispiel durch einen P+R Platz in

Wendorf Süd. Natürlich haben wir den Radverkehr zu stärken und den Landkreis gilt es zu überzeugen – manchmal auch gehörig auf die Nerven zu gehen – damit der Busverkehr eine Alternative ist zum PKW-Verkehr. Und bezüglich der Hochbrücke werden wir natürlich unsere klare Forderung gegenüber dem Land geltend machen, dass die alte Hochbrücke erst dann abgerissen wird, wenn eine neue fertig gebaut wurde. Es geht auch um weitere Flächen für unsere Wirtschaft. Deswegen wollen wir ja das Großgewerbegebiet am Autobahnkreuz gemeinsam mit Hornstorf entwickeln, das Gewerbegebiet Dargetzow war dafür ein Anfang. Einer unserer wichtigsten Standortfaktoren ist unser Hafen. In ihn haben wir investiert, siehe jetzt die Erweiterung, in ihn werden wir investieren, siehe zum Beispiel die Fahrrinnenvertiefung. Es wird aber auch

darum gehen, solche Initiativen, wie die Initiative WOW, in der sich Unternehmen zusammengeschlossen haben, die sich verpflichtet haben, gute Löhne zu zahlen, zu unterstützen, vor allem darin, genug Nachwuchs und Arbeitskräfte zu gewinnen. Und natürlich werden wir die Hochschule in all ihren Belangen unterstützen. Sie ist gerade für eine gute wirtschaftliche Entwicklung ein unglaublich wertvoller Standortfaktor und Partner. Die Kooperationen mit den Unternehmen der Region, können wir nur fördern, nicht umsonst habe ich gerade den Vorsitz des Hochschulrates übernommen.

Seht es mir nach, ich kann hier heute nicht alle Aspekte nennen, das werdet Ihr dann im ausführlichen Programm, dass ich unbedingt mit Euch und dann mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren will,

nachlesen können.

Ein weiterer Abschnitt wird lauten: Starke Stadt – gutes Leben. Da wird es zum einen um die Stellung der Stadt in der Region gehen.

Wir werden uns sehr eng mit unseren Gemeinden um uns herum verbinden, zum gegenseitigen Vorteil und wir werden unsere Vorteile als Kreisstadt nutzen, wir werden beharrlich und unerbittlich um eine bessere Finanzausstattung kämpfen gegenüber dem Land, aber auch gegenüber dem Kreis, die Absenkung der Kreisumlage ist überfällig!

Starke Stadt – gutes Leben, das bedeutet aber auch, weiter in Bildung zu investieren. Darum sanieren wir die Reuterschule und bauen eine neue Grundschule. Darum will ich den Kreis überzeugen, ein neues

Gymnasium zu bauen, darum unterstützen wir Nordwestmecklenburg bei der Sanierung der Goetheschule, darum unterstützen wir auch die Evangelische Schulstiftung bei der Erweiterung ihrer Schule. Dann wird es immer und immer wieder um eine bessere Ausstattung der Schulen gehen. Darum kämpfe ich mit dem Städte- und Gemeindetag dafür, dass alle Schulen, alle, vom Land bezahlte Schulsozialarbeiter bekommen.

Starke Stadt – gutes Leben, das bedeutet auch, die Kitabetreuung weiter auszubauen. Allein vier Kitas haben wir jetzt in der Pipeline, ich vermute sehr stark, es werden noch mehr werden.

Starke Stadt – gutes Leben, damit meine ich auch in den Sport zu investieren. Deswegen wird es im nächsten Jahr losgehen mit der Renovierung der

großen Sporthalle, mit der Sanierung des Kurt-Bürger-Stadions und mit der Sanierung der alten Sporthalle der ehemaligen Brechtschule und mit dem Neubau der Sporthalle der Reuterschule. Vier ziemlich große Projekte sind das. Und auch wichtig ist, die Sportentwicklungsplanung, in der viele Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden, dann step by step umzusetzen. Tatsächlich einen überdachten Fußballplatz zu bauen, um im Winter die Hallen zu entlasten oder gerade den Bürgerpark um kleinere sportliche Anlagen zu ergänzen, warum nicht?

Unter Starke Stadt – gutes Leben verstehe ich aber auch, unsere Wohnmöglichkeiten zu diversifizieren. Das gilt für neue Wohngebiete – allein vier erschließen wir derzeit an der Lübschen Burg, in Seebad Wendorf, am Klußer Damm und am Friedenshof. Am Hohen

Damm wird sich bald auch etwas tun und Redentin werden wir fortsetzen. Das gilt für die Altstadtsanierung, zum Beispiel für die Projekte der Wobau an der Turmstraße und in der Böttcherstraße und es gilt für altengerechte Wohnungen, zum Beispiel am Dahlberg oder am Kagenmarkt und es gilt für die Instandsetzung und Sanierung in den Wohngebieten, hier auch zum Beispiel am Kagenmarkt. Überhaupt, der Kagenmarkt ist doch nun wirklich ein Super-Beispiel dafür, wie ich Stadtentwicklung verstehe. Mit neuer Schule, sanierter Kita, neuem Hort, saniertem Supermarkt, neuem Freizeitpark, neuem Feuerwehrgebäude, saniertem und teilweise abgestockten Wohngebäuden und Sanierung und Neubau von Straßen, Wegen und Plätzen haben wir dort doch ein wirklich schönes schnuckliges Wohngebiet entwickelt, in dem sich die

Menschen wohlfühlen und die Mieten bezahlbar sind.

Nun, ich will das Programm schließen mit dem Abschnitt: Mehr miteinander – mehr Möglichkeiten.

Das gilt zum einen für uns in der Stadt. Mit dem Seniorenbeirat, dem Kinder- und Jugendparlament, dem Altstadtbeirat, dem Mieterbeirat bei der Wohnungsbaugesellschaft, den Ansprechpartnern für Menschen mit Behinderung in Politik und Verwaltung, dem TIL, dem Treff im Lindengarten, haben wir schon tolle Möglichkeiten der Beteiligung. Die gilt es zu nutzen und dann für weitere Planungen in der Stadt, die Leute immer wieder mit einzubeziehen. Wie in der Sportentwicklungsplanung oder beim Marienkirchforum.

Es geht auch um Kommunikation zwischen unterschiedlichen Institutionen. Deswegen haben wir doch mit der Wohnungsbaugesellschaft die Kontaktstellen geöffnet, um Kommunikation mit den Kontaktbeamten der Polizei zu ermöglichen.

Es geht aber auch um das Miteinander mit unseren Nachbargemeinden. Solche Kooperationen wie bezüglich der Feuerwehr in Barnekow oder mit Poel bezüglich des Standesamtes müssen doch keine Eintagsfliegen sein.

Mehr miteinander – mehr Möglichkeiten, das gilt auch für das Miteinander im Kreis. Nordwestmecklenburg hat ja bereits in Wismar investiert mit dem neuen Gebäude der Kreisverwaltung. Das wird auch bezüglich Schulen geschehen. Aber ich sehe noch viel mehr Potential, zum Beispiel bezüglich der

Wirtschaftsförderung oder der Integration von Geflüchteten oder in der Jugendarbeit und im ÖPNV.

Im Miteinander mehr Möglichkeiten zu schaffen, das ist gute Stadtentwicklung. Packen wir es an!

So in etwa stelle ich mir mein Programm, meinen Plan für Wismar, für die großartigste Stadt, vor, liebe Freundinnen und Freunde. Unter den großen Überschriften zusammen

- Punkt • wachsen und das, konsequent • Punkt • menschlich, was nichts anderes heißt konsequent, wie ich es in den vergangenen sieben Jahren getan habe, die Stadtentwicklungsziele zu verfolgen und dabei immer die Menschen unserer Stadt im Auge zu haben.

Deswegen zusammen • wachsen | konsequent •

menschlich.

Politik, liebe Freundinnen und Freunde, dass wissen wir und das hat Christian Ude in seinem Buch „Die Alternative oder: Macht endlich Politik!“ nochmal betont, ist Kampf. Ich werde jetzt kämpfen, darum kämpfen, weiter Bürgermeister in Wismar zu bleiben, weil ich mich weiter so für unsere Stadt gerade machen kann und will. Dazu habe ich jede Menge Energie, dafür habe ich einen Plan, darauf habe ich Lust und dafür habe ich die Kompetenz. Unter dem Motto „Zusammen wachsen - konsequent menschlich“ brauche ich dafür Eure Unterstützung. Einige Leute haben sich im Wahlkampfteam dazu schon bereit gefunden. In zwei Workshops haben wir vieles zusammen getragen, einige Ergebnisse davon habt Ihr eben gehört.

Danke dafür!

Aber jetzt brauche ich auch den langen Atem. Ich werde Euch das alles aufschreiben, wie ich mir den Wahlkampf vorstelle. Das eine oder andere haben wir auch schon vorbereitet.

Seid Euch sicher, es lohnt sich für diese großartige Stadt, für die großartigste Stadt.

Vielen Dank!